

Angola, eines der grössten Länder Afrikas, beeindruckt mit einer bemerkenswerten landschaftlichen Vielfalt. Im Süden erstreckt sich die rund 80 Millionen Jahre alte Namib-Wüste von der Nachbargrenze bis zur Hafenstadt Moçâmedes. Im Norden liegt ein Teil des zentralafrikanischen Regenwalds, des zweitgrössten der Welt, der sich über mehrere Staaten ausbreitet.

Text **Christina Leitner**
Fotos **Justin Hession**

Auch die ethnische Vielfalt ist beachtlich: Mehr als 100 Stämme leben auf angolanischem Staatsgebiet und auf einer Reise durch das Land begegnet man immer wieder Stammesangehörigen, die in bunter Tracht und mit markanten Frisuren ins Auge stechen. Was man allerdings – noch – vergeblich sucht, sind die Einrichtungen und Angebote, die üblicherweise mit solchen Superlativen einhergehen – man denke an die zahlreichen Lodges und Safari Camps in den namibischen Wüstengebieten oder an die mit jeglichem Komfort ausgestatteten Passagierschiffe, die sich auf dem Amazonas tief in den tropischen Urwald vorarbeiten. Genau diese fehlende Infrastruktur macht jedoch den Reiz einer Reise nach und durch Angola aus, eine ehemalige portugiesische Kolonie, die in diesem Jahr 50 Jahre Unabhängigkeit feiert, eine Nation, die Anfang dieses Jahrtausends einen 27 Jahre währenden Bürgerkrieg beendete und die sich nun langsam aber stetig dem Tourismus öffnet.

Wer sich entschliesst, diese noch weitgehend unentdeckte Destination zu bereisen, tut das nicht, um auf einer Safari wilden Tieren nachzuspüren, um hohe Gipfel wie den Kilimandscharo zu erklimmen oder an einem exotischen Ziel Badeurlaub zu machen. Wer nach Angola kommt, tut das, um abseits viel bereister Pfade Land und Leute kennenzulernen und auf einer immersiven Reise die landschaftlichen Höhepunkte zu erleben. Im Mittelpunkt steht jedoch

das Eintauchen in den Alltag – sei es bei einem Besuch eines der zahlreichen indigenen Völker im Süden, bei einer Einkaufstour auf einem lokalen Markt oder bei einem Spaziergang entlang der neu gestalteten Promenade in Luanda.

«Angola ist authentisch und weitgehend unberührt. Egal wo man hinkommt, als Besucher ist man meist noch ziemlich allein auf weiter Flur.»

Die wenigen anderen Reisenden, die uns während unseres Road Trips über den Weg laufen, lassen sich an einer Hand abzählen. Da mag ein Ort noch so schön sein, meistens sind wir allein auf weiter Flur: ein rares Privileg, das heute nur noch an wenigen Orten auf der Welt möglich ist. Doch Änderung liegt in der Luft und wenn man sich den neuen internationalen Flughafen von Luanda anschaut, der mit seiner futuristischen Architektur an ein gestrandetes überdimensionales Raumschiff denken lässt und der aktuell nur Inlandflüge abwickelt, kann man erahnen, dass diese Änderung bald vonstatten gehen soll und den Ausmassen nach zu urteilen scheint man guter Dinge zu sein.